

Jahreshauptversammlung der Jusos Düsseldorf
Düsseldorf, 15.08.2024

Antragsteller-/in: Vorstand Jusos Düsseldorf
Adressat: Jahreshauptversammlung der Jusos Düsseldorf

Antrag A1: Weil “Nie wieder” Jetzt ist - Solidarität mit jüdischen Studierenden

- 1 Die Mitgliederversammlung der Jusos Düsseldorf möge beschließen:
- 2 Antisemitismus war nie verschwunden. Wann immer Menschen einfache
- 3 Lösungen auf gesellschaftliche Probleme suchen, sorgen tief verinnerlichte
- 4 antisemitische Einstellungen für eben diese einfachen Antworten, indem
- 5 antisemitische Narrative bedient werden. Es ist ein Motiv, das gerade deshalb so
- 6 gefährlich ist, weil es in bürgerlichen, religiösen, linken und rechten Kreisen geteilt
- 7 wird. Am 7. Oktober 2023 griff die islamistische Terrororganisation Hamas, Israel
- 8 mit dem größten Pogrom an Jüd*innen seit dem Holocaust an. Die Zahl jüdischer
- 9 Studierender und Hochschulangehöriger, die sich aus Angst vor Angriffen von den
- 10 Universitäten zurückziehen und sich auf ihrem Campus unsicher fühlen, nimmt
- 11 seitdem deutlich zu. Damit werden 86 Jahre nach den Novemberpogromen
- 12 Angriffe auf jüdische Studierende und Hassbotschaften gegenüber Jüd:innen in
- 13 Deutschland im Jahr 2024 wieder zur Realität.
- 14
- 15 Insbesondere Hochschulen standen in den vergangenen Monaten im Mittelpunkt,
- 16 wenn es um Antisemitismus ging. Gruppen nutzen antisemitische Stereotype und
- 17 übertragen sie auf Israel, um den Staat an sich zu dämonisieren, auch mit
- 18 Forderungen nach der Auslöschung des einzigen Schutzraums jüdischen Lebens.
- 19 Bei der sogenannten *Langen Nacht der Bildung* der Fachschaften
- 20 Politikwissenschaft und Soziologie der Universität Münster wurden genau solche
- 21 Aussagen dokumentiert. In Berlin markierten Gruppen Räume, von beispielsweise
- 22 Dozent:innen, mit dem umgedrehten Dreieck, das ein Symbol der Hamas zur
- 23 Markierung ihrer Gegner ist. In den vergangenen Monaten wurde es immer wieder
- 24 auf die Wände israelischer Restaurants, an die Büros von
- 25 Antisemitismusforscher*innen oder Politiker*innen gesprüht. In Bonn projizierten
- 26 sie den Ruf nach einer neuen Intifada an das Hauptgebäude der Uni und
- 27 bezeichnen als pro-israelisch vermutete Kommiliton*innen als „Zionazi“. An der
- 28 Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf kam es ebenso zu antisemitischen
- 29 Vorfällen. So wurden an Wände in Seminarräumen antisemitische Sprüche wie
- 30 “Happy Holocaust” oder “Juden -> Gas”/“Juden -> Auschwitz” geschrieben. Als
- 31 Jusos nehmen wir es niemals hin, dass sich jüdische Studierende, Dozent:innen
- 32 oder auch Unterstützer:innen bedroht fühlen. Wir nehmen das
- 33 Sicherheitsbedürfnis jüdischer Menschen an den Hochschulen sehr ernst und
- 34 müssen **immer** laut sein, wenn es zu solchen verbalen und nonverbalen
- 35 Ausschreitungen kommt.
- 36

37 Der Austausch über Antisemitismus ist im Rahmen des wiederaufflammenden
38 Nahostkonflikts zu einer besonderen Herausforderung geworden, weil sich in der
39 öffentlichen Debatte besonders die lauten Stimmen zeigen. Unser Anspruch als
40 Jusos muss es aber sein, dass wir dem großen Leid der israelischen Geiseln, ihren
41 Angehörigen, den Opfern und ihren Hinterbliebenen und ebenso den unter dem
42 Krieg leidenden Menschen in Gaza Raum geben. Dafür brauchen wir
43 gesellschaftlich einen angstfreien, respektvollen und sicheren Umgang. Menschen,
44 die von dem großen Leid betroffen sind, müssen Raum bekommen, ohne direkt
45 Hass und Verunglimpfung zu erfahren. Das bedeutet, dass wir diese Räume auch
46 gegen laute, unversöhnliche Akteur*innen verteidigen müssen. Als Jusos erkennen
47 wir dabei an, dass ganz unterschiedliche Sozialisierungen Antisemitismus
48 hervorbringen können. Die Antisemitismus-Arbeitsdefinition der Internationalen
49 Allianz zum Holocaustgedenken (IHRA) ist eine fundierte Grundlage für unsere
50 politische Positionierung, sie ist international und wissenschaftlich anerkannt.

51

52 Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und
53 Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann.
54 Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder
55 nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen
56 jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.

57

58 Als Erklärung schreibt die IHRA:

59

60 Erscheinungsformen von Antisemitismus können sich auch gegen den Staat
61 Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten. Allerdings
62 kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht
63 als antisemitisch betrachtet werden. Antisemitismus umfasst oft die
64 Anschuldigung, die Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete
65 Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass „die Dinge nicht richtig
66 laufen“. Der Antisemitismus manifestiert sich in Wort, Schrift und Bild
67 sowie in anderen Handlungsformen, er benutzt unheilvolle Stereotype und
68 unterstellt negative Charakterzüge.

69

70 Mit diesem Antrag bekräftigen wir, dass die IHRA-Arbeitsdefinition unser Handeln
71 leitet. Unser Anspruch ist es weiterhin, auf den Antisemitismus anderer Gruppen
72 und der Öffentlichkeit gemäß dieser Arbeitsdefinition hinzuweisen. Wir
73 übernehmen diese Verantwortung für diesen gesamtgesellschaftlichen Kampf
74 gegen Antisemitismus, auch wenn er ungemütlich ist, weil er andere linke Gruppen
75 betrifft. Dabei ist uns stets bewusst, dass wir aufgrund der deutschen
76 nationalsozialistischen Geschichte eine besondere Verantwortung tragen und
77 setzen uns für eine konsequente Aufarbeitung ein. Dabei stellen wir uns gegen
78 rechte Narrative, die den Fokus auf einen "importierten Antisemitismus" lenken
79 wollen. Wir wollen alle Formen des Antisemitismus klar benennen und
80 bekämpfen.

81

82 Uns ist wichtig:

83

84 1. Alle Hochschulangehörigen sollten, sicher und frei vor Angst und

- 85 Diskriminierung forschen, studieren, lehren und lernen können.
- 86 2. Dazu gehört, keine Toleranz für antisemitische Symbole, Anfeindungen
- 87 und Bedrohungen von Menschen zu zeigen.
- 88 3. Solidarität mit denjenigen, die aufgrund ihres Jüdischseins oder ihrer
- 89 Unterstützung angefeindet, diskriminiert und angegriffen werden.
- 90 4. Institutionalisierung und Verstärkung des Austausches mit jüdischen
- 91 Genoss:innen, außerverbandlichen und innerverbandlichen
- 92 Selbstorganisationen und Veranstaltungen.

